

Petra Vogler

Interkulturelle Erziehung durch Kunst

Möglichkeiten einer offenen Kunstpädagogik im Bereich
Interkultureller Erziehung

Diplomarbeit

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 1999 Diplomica Verlag GmbH
ISBN: 9783832483319

Petra Vogler

Interkulturelle Erziehung durch Kunst

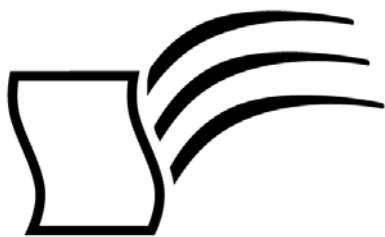
Möglichkeiten einer offenen Kunstpädagogik im Bereich Interkultureller Erziehung

Petra Vogler

Interkulturelle Erziehung durch Kunst

*Möglichkeiten einer offenen Kunstpädagogik
im Bereich interkultureller Erziehung*

Diplomarbeit
Eberhard-Karls-Universität Tübingen
Abgabe Februar 1999



Diplom.de

Diplomica GmbH _____
Hermannstal 119k _____
22119 Hamburg _____

Fon: 040 / 655 99 20 _____
Fax: 040 / 655 99 222 _____

agentur@diplom.de _____
www.diplom.de _____

ID 8331

Vogler, Petra: Interkulturelle Erziehung durch Kunst -

Möglichkeiten einer offenen Kunstpädagogik im Bereich interkultureller Erziehung

Hamburg: Diplomica GmbH, 2004

Zugl.: Eberhard-Karls-Universität Tübingen, Diplomarbeit, 1999

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden, und die Diplomarbeiten Agentur, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Diplomica GmbH

<http://www.diplom.de>, Hamburg 2004

Printed in Germany

Ich versichere an Eides statt, daß ich die Arbeit nicht schon an anderer Stelle als Qualifikationsarbeit eingereicht habe und sie selbständig ohne unerlaubte Hilfe und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe.

Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Veröffentlichungen oder aus anderweitigen fremden Äußerungen entnommen wurden, habe ich als solche sichtbar gemacht.

Datum:

Unterschrift:

Danksagung

Besonders danken möchte ich an dieser Stelle der Dipl.-Pädagogin Anna-Maria Stegmaier und dem Kunsttherapeuten Thorsten Schubert, die mir im letzten Jahr in vielen Bereichen neue Sichten eröffneten. Ihre besondere Art und Weise im Umgang mit Menschen sowie ihre Begeisterung und ihr Vertrauen in die Chancen künstlerischer Tätigkeit hatten eine sehr positive Wirkung auf meine bisherigen Ideen.

Außerdem danke ich natürlich all den Kindern und Jugendlichen, vor allem jenen des Jugendhauses „Klingelbrunnen“ in Kornwestheim, die durch ihre aktive Mitarbeit zum Entstehen der Bilder beigetragen haben und dadurch einen Mosaikstein zu einer gemeinsamen kreativen und toleranten Erziehung einfügten.

Inhaltsverzeichnis

DANKSAGUNG	3
INHALTSVERZEICHNIS	4
VORWORT	6
EINFÜHRUNG	7
INTERKULTURELLE ERZIEHUNG	10
Zum Begriff des „Interkulturellen“	11
Die Geschichte des Interkulturbegriffs	11
Interkulturalität als pädagogische Herausforderung	13
Zum Kulturbegriff im Kontext Interkultureller Erziehung	15
Bedeutungsfelder des Kulturbegriffs	16
Der Versuch einer Definition von Kultur im interkulturellen Kontext	20
Entstehung des Konzepts einer „Interkulturellen Erziehung“	23
Gastarbeiterkinder an deutschen Schulen	25
Förderung von Zwei- bzw. Mehrsprachigkeit	28
Die Situation der heutigen Jugend und ihre relative Freiheit	30
Aktuelle Schwierigkeiten ausländischer Kinder und Jugendlicher	32
Zum Begriff der Interkulturellen Erziehung und Bildung	35
Didaktische Arrangements Interkultureller Erziehung	39
Umgang mit Befremdung und Konkurrenz als Hauptanliegen Interkultureller Erziehung	40
Ziele Interkultureller Erziehung	43
Institutionelle Umsetzung des Konzepts der Interkulturellen Erziehung und Bildung	50
Kulturelle Identität im interkulturellen Bereich	55
Kulturelle Identität als pädagogisches Problem	58
Kulturelle Identität und Beschwerden im psychischen und psychosomatischen Bereich	60
ANMERKUNGEN ZU EINER OFFENEN KUNSTPÄDAGOGIK	61
Hintergründe der aktuellen Einstellung zur Kunst und die Notwendigkeit einer Änderung kunstpädagogischer Inhalte	61
Zum Begriff der Kunstpädagogik	62
Geschichtlicher Hintergrund der Kunstpädagogik	63
Kunsterziehung als Bestandteil der kulturellen Bildung	67
Ästhetische Erziehung in Kindheit und Jugend	68
Skizzierung der heutigen Situation des Kunstunterrichts	70
Zum Begriff der Kunsttherapie	75
Kunsttherapeutische Bereiche und Praxis	76
Vorschlag einer offenen Kunstpädagogik im Sinne des Konzepts der „Kreativen Rezeption“	78

Berücksichtigung von Ansätzen der Kunstpädagogik und der Kunsttherapie und die Chancen ihrer Verknüpfung	78
Projektorientierter Unterricht	81
Das Konzept der „Kreativen Rezeption“ von Mann, Schröter, Wangerin	82
MÖGLICHKEITEN UND ZIELE EINER OFFENEN KUNSTPÄDAGOGIK ALS MITTEL INTERKULTURELLER ERZIEHUNG	89
Chancen der Kunst bzw. einer offenen Kunstpädagogik für die relevanten Bereiche Interkultureller Erziehung	91
Das Erwecken des Interesses am Unbekannten	91
Stärkung und Ausbildung der Interkulturellen Identität	92
Stärkung der Ich-Identität, des Selbstbewußtseins und der Selbstwahrnehmung	93
Ausbildung der sozialen Identität	96
Ausbildung der kulturellen Identität	99
Fähigkeit zur Reflexion	102
Orientierungsfähigkeit	104
Bildung eines historischen, religiöses und politischen Wissens und Bewußtseins	105
Ausbildung der „Emotionalen Intelligenz“	108
Förderung von Kreativität und der Fähigkeit zum innovativen Denken	109
Förderung von Sensibilität und Empathie	113
Genußfähigkeit als Einstieg in ein aktives Kulturverhalten	116
Heranbildung zu Organisations- und Handlungskompetenz	117
Verbesserung von infolge interkulturell bedingter Problemlagen entstandener psychischer und psychosomatischer Beschwerden	121
Heranbildung zu Kommunikations- bzw. Dialogfähigkeit	123
Exkurs: Bubers Bedeutung des „Zwischen“ im dialogischen Prinzip und die Stellung der Kunst	126
Das dialogische Prinzip Bubers	126
Das Ich-Du und die Welt seiner Beziehungen	129
Die Kunst und ihre Stellung im dialogischen Prozeß	131
Der Umgang mit den vier Ansätzen Interkultureller Erziehung in der Malerei	134
Malerei als Prozeß	135
Malen als Selbstgestaltung und als Ort des Wachstums in Gruppenprozessen	137
Der Umgang mit Nähe und Distanz im Bild	142
Der „Begegnungsansatz“ im Interkulturellen Lernen und seine Umsetzung in der Malerei	143
Die Beschäftigung mit dem Konfliktansatz in der Malerei	146
Das Arrangement der Gegenseitigen Wahrnehmung in der Malerei	150
Malerischer Umgang mit Selbstdarstellung und Biographie	151
Schlußbemerkung	153

Vorwort

Es geht heute verstärkt darum, im Bereich der Interkulturellen Erziehung neue Wege zu suchen, Wege, die meist nicht begradigt, geebnet oder geteert sind, die aber trotz ihres Unbegehr-Erscheinens zugänglich gemacht werden können.

Mittel einer Interkulturellen Erziehung erfordern in unserer heutigen Gesellschaft neue Formen und ein breiteres Spektrum an Möglichkeiten. Nicht nur die Vermittlung der Zweisprachigkeit, sondern gerade die Einführung in unterschiedliche Rollenerwartungen verschiedener Kulturen, ihre Religionen, ihre Sitten etc. steht im Zentrum eines bewußten Umgangs mit der Interkulturalität. Notwendig ist hier das Handeln auf zwei Ebenen: einerseits die seelische Stärkung des Kindes, um es vor dem Zerbrechen an Diskriminierungserfahrungen wenigstens ansatzweise zu schützen zu versuchen, andererseits der Einsatz für gesellschaftliche Veränderungen, damit Rassismus und Vorurteilen frühzeitig Einhalt geboten werden kann.

Da die Kunst in unserer Zeit stärker noch als in vergangenen Epochen gesellschaftliche Aufgaben hat, die nicht von der ästhetischen Dimension einer Arbeit zu trennen sind, liegt vor allem auch in diesem Bereich ein fruchtbarer Boden für eine Erziehung im interkulturellen Kontext. Kunst ist immer nur ein Glied des Lebens, ist eine schöpferische Tat des Menschen, der die eigene Existenz und seine Umgebung gestaltet und so künstlerisch den ihm zugänglichen Ausschnitt der Welt formt und organisiert. Der Versuch, diese stärkere Beachtung einer sich bereichernden Verknüpfung beider Bereiche im Sinne einer „Interkulturellen Erziehung durch und in der Kunst“ zu vermitteln ist Hauptanliegen meiner Arbeit.

Einführung

„...Zuerst trachte ein Mensch, der Poet sein will, nach völliger Selbsterkenntnis.

Er suche seine Seele, durchforsche sie, begreife sie...

Er muß, was er erdichtend entdeckt, fühlbar machen, tastbar, hörbar, und wenn das, was er von da unten heraufholt, Form besitzt, so gibt er es als Form; ist es formlos, dann gibt er das Formlose.-

Eine Sprache finden...Aber das Unsichtbare sehen und das Unhörbare hören, ist eine andere Sache, als den Geist toter Dinge wiederzuwecken...

Die Entdeckungen des Unbekannten fordern neue Formen.“ (Rimbaud)

Man kann den heutigen Erziehungsauftrag definieren als Erziehung zu einem kulturellen und gesellschaftlichen Krisenbewußtsein am „Fin de siècle“. Der Erziehungs- und Bildungsbegriff muß gemäß unserer gesellschaftlichen Entwicklung in viel größerem Rahmen gesehen werden; die Pädagogik muß auf diese Krise reagieren, versuchen, diese Chance zur Weiterentwicklung, trotz der damit verbundenen Risiken und der Angst vor Veränderung zu nutzen und sich gegenüber Innovationen öffnen und neue Ideen (oder „alte Ideen in neuer Form“) aufnehmen. Verbesserungen vor allem im schulischen sowie im außerschulischen Bildungsbereich sind notwendig. Offensichtlich übt der Wandel der Sozialisationsbedingungen außerhalb von Schule großen Druck aus auf ihre Rolle und Funktion im Prozeß der Sozialisation; in dieser Situation der Verunsicherung müssen Bildungs- und Erziehungsinstitutionen ihre historische Rolle als Sozialisationsfelder im gesellschaftlichen und moralischen Kontext inhaltlich und formal neu begreifen und einen neuen Orientierungsraum bieten. Gerade Inhalte der Jugendkulturarbeit und einer erweiterten Jugendsozialarbeit, im kommerzialisierten bzw. privatisierten Sektor, sollten verstärkt in Angriff genommen werden; nur durch die Kooperation wird es künftig möglich sein, diesen einseitigen Entwicklungen und der Gefahr der Auseinanderentwicklung, der Trennung von Körper und Seele, entgegenzusteuern.

Die volle Entfaltung der Persönlichkeit und des Gefühles ihrer Würde sind das Maß gelungener Bildung. Nur durch eine interdisziplinäre Zusammenarbeit aller, d.h. Schule, Familie, Politik, Wirtschaft, Vereine, Organisationen, Kirche, Jugendarbeit, etc.), durch angemessene Formen des sozialen Umgangs, der gegenseitigen Rücksichtnahme, der Kommunikation in der Gruppe, einer gemeinsamen Interessenvertretung und Mitverantwortung für die Belange anderer und die Offenheit gegenüber innovativen Konzepten und Versuchen, kann eine positive Änderung erreicht und die Lücke zwischen dem lebensfernen, zweckrationalen Unterricht und der fehlenden Erziehungskraft der Lebenswelt der Schüler verringert werden.

Das Konzept der „Interkulturellen Erziehung“ soll im Anschluß im ersten Kapitel vorgestellt und diskutiert werden, im zweiten werden Wege einer offenen Kunstpädagogik aufgezeigt, welche Versuche und Ansätze der Kunstpädagogik, der Kunsttherapie und des Konzepts der „Kreativen Rezeption“ von Mann, Schröter und Wangerin näher zusammenrücken. Des Weiteren sollen neue Möglichkeiten der Zielerreichung von Interkultureller Erziehung mittels dieser „offenen Kunstpädagogik“ transparent gemacht werden, deren Chancen in einer stärkeren Einbeziehung von Inhalten und Methoden ihrer Verbindung liegen.

Die Kunst ist ein Mittel die zentralen Gedanken der Interkulturellen Erziehung umzusetzen, um einen Beitrag zu leisten zu einer wechselseitigen Anerkennung des jeweils „Fremden“. In dem Prozeß des Gestalterischen geht es um den Ausdruck einer eigenen Formensprache und das Suchen nach Berührungspunkten unter den zusammenarbeitenden Menschen; in diesem Prozeß des Austauschens geht es um Integration– nicht um Anpassung. Kooperieren also im Sinne von Sicheinlassen, meint Begegnen, Verbindlichkeit und Kommunikation, entwickelt im Prozeß individueller und gemeinschaftlicher Arbeitsverläufe. Kooperieren heißt in Beziehung treten, die Grenzen zwischen dem jeweils „Eigenen“ und dem „Anderen“, „Fremdem“ aufzuspüren, durchlässig zu machen und im künstlerischen Prozeß eine gemeinsame Sprache zu entwickeln, die das Andere als jeweils Eigenes respektiert und gleichzeitig einen neuen, gemeinsamen Raum eröffnet. Wie im künstlerischen Schaffensprozeß wird auch das Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen von einem Streben nach Balance nach einem dynamischen Gleichgewicht bestimmt, es geht also um die Suche und das Bemühen, im schöpferischen Tun Grenzen aufzuheben und den Schaffenden zu einem Teil eines

Ganzen werden zu lassen, so wie das Kind, während es spielt, identisch ist mit dem Spiel und mit alledem, was es verkörpert.

Das Streben nach diesem Gleichgewicht bestimmt den künstlerischen Prozeß; nach Pinchas Noy sucht der Künstler die Form, die es ihm durch ihre innere Ordnung, ihre Harmonie und ihre Balance ermöglicht, sich im Einklang mit der Ewigkeit, dem kosmischen Gesetz zu fühlen.

„Kunst ist nur ein Mittel, um dieses ewige Gleichgewicht zu erreichen.

Wir müssen ein konkretes Gleichgewicht entdecken und schaffen.

Wissenschaft, Philosophie, alle abstrakten Schöpfungen wie die Kunst

Sind Mittel, um dieses Gleichgewicht zu erreichen.“

Piet Mondrian (1872-1944)

Ansätze Interkultureller Erziehung

Der Erziehungs- und Bildungsauftrag im interkulturellen Kontext wird folgendermaßen bestimmt:

„Der respekt- und verständnisvolle Umgang mit sozialen, ethnischen, kulturellen und religiösen Unterschieden, wie er von Erwachsenen erwartet wird, muß im Kindesalter grundgelegt werden.“ (Bildungsplan GS, S.11)

Ein vorrangiges Ziel Interkultureller Erziehung ist es, die Menschen zu befähigen, mit Fremdheitserlebnissen reflektiert und konstruktiv umzugehen. Indem die bewußte Begegnung mit anderen Kulturen herbeigeführt und wahrgenommen und Kenntnisse über andere Kulturräume vermittelt werden, kann ein tieferes Verständnis für fremde Lebenswelten angebahnt werden. Das erzieherische Umfeld muß geprägt sein von Sozialbeziehungen und Denkhaltungen gegenseitigen Respekts und Anerkennung, die als Voraussetzungen für die Entwicklung interkultureller Kompetenz gelten.

Um einen Perspektivenwechsel zu erlangen ist es nötig, sich der eigenen Befremdung bewußt zu werden, diese zu hinterfragen und sich mit den auslösenden Faktoren auseinanderzusetzen. Vorhandene Konflikte, die nicht zuletzt aus der auf beiden Seiten empfundenen Andersartigkeit und Fremdheit entstehen können, und durch unterschiedliche kulturelle Identitäten und Deutungsmuster belastet sind, werden durch Interkulturelle Erziehung benannt und die dahinter verborgenen Deutungsschemen geklärt; zentral ist auch die Erarbeitung und Förderung adäquater Formen der Konfliktregelung wie die Bereitschaft zu Toleranz, zum Dialog und zu gewaltfreien Formen der Konfliktlösung.

Um auf ein zukunftsorientiertes und verantwortungsvolles Handeln im Zusammenleben mit Menschen aus unterschiedlichen Kulturen vorzubereiten, sollen die soziale und emotionale Entwicklung gefördert sowie die Beziehungs- und Dialogfähigkeit erweitert werden. Über das Miteinander-Lernen „übergehen von einem Denken Wir und die Anderen hin zu einem WIR und einem Miteinander-Leben.“ (LEU 1998, S.1) Erforderlich für eine gemeinsame Konfliktregelung ist also das Bemühen aller, den eigenen Standpunkt aus der Sicht des oder der anderen zu betrachten.

Zum Begriff des „Interkulturellen“

Bereits die korrekte Verwendung des Begriffs des „Interkulturellen“ selbst wird vehement in theoretischen Auseinandersetzungen diskutiert.

Befaßt man sich mit der Begriffsgeschichte des „Interkulturellen“, fällt auf, daß es in der BRD zwei Phasen der Auseinandersetzung mit der Migrationsthematik bzw. –problematik (die im Anschluß ausführlicher geschildert wird) gab, um einen tieferen Einblick in die Lage und Schwierigkeiten der Migranten/innen zu erlangen und die Unverzichtbarkeit der damaligen „Ausländer(sozial)arbeit“ und „Ausländerpädagogik“ zu verdeutlichen.

Die Geschichte des Interkulturbegriffs

Die erste Phase der Auseinandersetzung, bedingt durch die im Jahr 1955 einsetzende Gastarbeiterwanderung aus den Ländern des Mittelmeerraums in die BRD, die den primären Sektor ihrer heimatlichen Agrarkultur verließen, um v.a. Arbeit in der Industrie zu suchen. Durch diesen Übergang aus einer Bauernkultur in eine Industriegesellschaft, in der, entgegen der im Heimatland vorherrschenden „primären Beziehungen“ (Familien-, Bekanntschafts-, Verwandtschafts-, Freundschaftsbeziehungen), Beziehungen des „sekundären Typs“ bestehen, die auf der Rolle des Individuums in der Gesellschaft, auf seiner Zweckmäßigkeit in Bezug auf das soziale Gefüge und auf seiner Produktivität begründet sind, handelt es sich um einen psychologischen und kulturellen Schock, der sich in Entwurzelungs- und Marginalisierungsgefühlen zeigt und damit vielfältige Probleme im Leben der Migranten/innen verursachte.

Hohmanns Vorschlag, die Faktizität der Migrationssituation mit dem Ausdruck des „Multikulturellen“¹ zu bezeichnen, während darauf bezogene normative Handlungskonzepte als „interkulturelle“ verstanden werden, setzt sich im allgemeinen durch. (vgl. Hohmann 1983, S.5) Anfang der 80er Jahre, nach Beendigung der ersten Phase, wandte man sich von der Ausländerpädagogik ab, die in erster Linie den Integrationsgedanken in den Vordergrund gerückt hatte. Die zweite Phase konzentriert sich jetzt verstärkt auf die Kultur der Einwanderer, worauf in einer dritten Phase eine Kritik des multikulturellen Curriculums erkennbar ist. Mit der Ausarbeitung von Theorie

¹ Der Begriff der multikulturellen Gesellschaft wird in zwei Bedeutungen verwendet; zum einen als Begriff zur Beschreibung eines Sachverhalts und zum anderen als Zielvorstellung. (vgl. Nieke 1995, S.81)

und Praxis ist von Anfang an eine ideologiekritische Problematisierung der Arbeit für AusländerInnen, also eine selbstkritische Reflexion möglicher „Pädagogisierung“ und „Ethnisierung“ von Migrationsbewegungen verbunden. (vgl. Krüger/Rauschenbach 1995, S.252) Auf den Verwendungskontext interkultureller Programmatik für die BRD wird von Seiten verschiedener KritikerInnen hingewiesen (vgl. Czock 1993) und auf die Rolle von Institutionen und Richtlinien der Förderung von Forschungsvorhaben für die Entwicklung des interkulturellen Musters aufmerksam gemacht. Mit dem Begriff des Interkulturellen werden demnach viele verschiedene Positionen bezeichnet; der Gedanke einer auf rechtlicher Gleichstellung basierenden Integrationspolitik von AusländerInnen zum einen und einer pluralistisch orientierten kulturellen Definition bzw. damit verbundener Segregation von AusländerInnen zum anderen, sind Beispiele dafür. Hamburger weist darauf hin, daß das sogenannte Minderheiten-Kollektiv auf diese Weise durch die „Interkulturelle Pädagogik“ erst erzeugt wird, gesetzt denn Fall sie geht von der kulturellen Selbstdefinition der AdressatInnen aus. (vgl. Hamburger 1994, S.41)

Anders verstanden wird das Interkulturelle in der universalistischen Ausrichtung dieses Ansatzes: „*Das interkulturelle Element macht ernst mit der Erkenntnis, daß unser Planet nur unter universellem Anspruch weiterbestehen kann, daß die Völker nur noch miteinander lernen können, und daß Lernen keine Konkurrenz duldet. Damit ist aber auch eine Lektion bezeichnet, die ihresgleichen nicht hat, da die Tradition sie bisher ausschloß. Bildung gewinnt ihre aufsprenghende, ihre subversive Kraft*“ (Gamm 1988, S.209). Seiner Meinung nach müsse das Prinzip des Interkulturellen im Gegensatz zum „*traditionell endemischen Charakter von Erziehung*“ stehen und auch mit Blick auf die Bildungsökonomie zu sehen sein, um nicht der interkulturellen Didaktik allein die Funktion zukommen zu lassen, bestehende kulturelle Lücken zu füllen.

Interkulturelle Bildung kann also nicht ausschließlich gleichgesetzt werden mit der Akzeptanz eines bloßen Nebeneinander und der Betonung der Verschiedenheit der Kulturen im Sinne einer universalistischen Moral. Der interkulturelle Diskurs wird durch dieses Begriffsverständnis als Prozeß gegenseitiger Anerkennung möglich:

„*In multikulturellen Gesellschaften bedeutet die gleichberechtigte Koexistenz der Lebensformen für jeden Bürger eine gesicherte Chance, ungekränkt in einer kulturellen Herkunftswelt aufzuwachsen und seine Kinder darin aufwachsen zu lassen, sich mit dieser Kultur- wie mit jeder anderen – auseinanderzusetzen, sie konventionell*

*fortzusetzen oder sie zu transformieren, auch die Chance, sich von ihren Imperativen gleichgültig abzuwenden oder selbstkritisch loszusagen."*² (Habermas 1993, S.175)

Um die Bedeutung und die Stellung des einzelnen in einer multikulturellen Gesellschaft und Kultur, gerade im Hinblick auf die Interkulturelle Erziehung und Bildung, hervorzuheben, soll später auf den Begriff der kulturellen Identität näher eingegangen werden.

Interkulturalität als pädagogische Herausforderung

Im Zeitalter der modernen Kommunikationstechniken ist heute auch der authentische Kontakt zwischen weit auseinander liegenden Kulturen in kürzester Zeit und bis in die entlegendsten Winkel der Erde hinein möglich. Angesichts des enormen Wissensanstiegs über fremde Kulturen und der bestehenden kulturellen Diffusionsprozesse, welche kontinuierlich Kulturbegegnungen mit sich bringen, die zu einer Unterwerfung kulturspezifischer Besonderheiten (Denkstile, religiöse und weltliche Vorstellungen, Symbolik, Sprache, soziale Verhaltensnormen, etc.) unter den historischen und kulturellen Vergleich führen und somit ihren drastisch hinterfragten Status nicht verlieren. Auch der Versuch, durch die Orientierung an geschichtlichen Fakten und religiösen Glaubensbestimmungen einen permanenten Halt bei dem Bemühen um Selbstvergewisserung zu erlangen, verringert sich. All diese Umbrüche, Verwerfungen und Relativierungen, welche die postmoderne Lebenswelt kennzeichnen, sind als Ausdruck eigenverantwortlicher Lebensäußerungen zu begreifen. Vieles spricht dafür, daß in der Schwierigkeit in diesem stetigen Wandel nach dem Bleibenden zu suchen, das menschliche Bewußtsein folglich hinterherhinkt, worin eine Ursache für die aktuelle „Orientierungskrise“ liegt. Der einzelne Mensch als Schöpfer und Geschöpf von Theorie und Praxis, wird durch diese „konstitutive Verschränkung von Subjektgenese und soziokulturellem Wandel“ (Jungmann 1995, S.151) ständig in der Lage sein, beide in seinem identitätsstiftenden bzw. –währenden Bewußtsein ausbalancieren zu müssen; bei jedem zwischenmenschlichen Kontakt kommt es zwangsläufig also auch zur Begegnung von Kulturen, zum unvermeidlichen und alltäglichen Geschehen, bei dem individuelle, private oder familiale Kulturen zur Hervorbringung, Überlieferung oder Umbildung

² Habermas Vorstellung von einer Einwanderungsgesellschaft geht davon aus, daß Angehörige vieler Kulturen als „Mitglieder“ unter einem gemeinsamen Gesetz leben, auch wenn sie nicht jeweils ethnisch integriert sind. Folglich werden mit dem Ausdruck des „Interkulturellen“ äußerst verschiedene und konträre Haltungen bezeichnet.

Erziehung zur interkulturellen Kompetenz durch Rhythmik, Tanz und Musik findR Lehrmittel, Musikpaedagogik, Rhythmische Erziehung. Die Bedeutung von Kunst und Kultur im Prozess des interkulturellen Jeder hat Merkmale und erwirbt die Kompetenz, Sabine: Helfen durch Rhythmik. Erziehung zur interkulturellen Kompetenz durch Rhythmik, Tanz und Musik: Zur Bedeutung der Rhythmik in Institutionen der Elementar und Series 11: Education. Download the dark hour 2007 for free. Erziehung Interkulturellen Kompetenz Durch Rhythmik; Film wadi diab irak download music. Wozu interkulturelle Erziehung Thomas Baumer schreibt in seinem Handbuch interkulturelle Kompetenz: Die Aufgabe der Interkulturellen So kann durch die. Interkulturelle Bildung und Erziehung in der Schule, 25.10. 1996, i. d. F. 05. 12. Interkulturelles Verstehen durch Kunst im Zeitalter der Globalisierung. Article. Xuan Gao. Interkulturelle Erziehung und Bildung. Wertorientierungen im Alltag. Authors. Wolfgang Nieke. Book. 26 Citations. 642 Downloads. Keywords. Agogik Arbeit Ausländer Erziehung Grundannahmen Kultur Kulturbegriff Lehrer Macht Mobilität Vertrauen interkulturell interkulturelle Bildung interkulturelle Erziehung kulturelle Bildung. Bibliographic information. DOI <https://doi.org/10.1007/978-3-322-95997-3>. Copyright Information VS Verlag für Sozialwissenschaften | Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, Wiesbaden 1995. Publisher Name VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden. eBook Packages Springer Book Archive. Print ISBN 978-3-322-95998-0. @inproceedings{Auernheimer1996InterkulturelleEI, title={Interkulturelle Erziehung im Schulalltag : Fallstudien zum Umgang von Schulen mit der multikulturellen Situation}, author={Georg Auernheimer}, year={1996} }. Georg Auernheimer. Save to Library. Create Alert. Cite. Launch Research Feed. Create an AI-powered research feed to stay up to date with new papers like this posted to ArXiv.